Die Gnade Gottes

Teil 2

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Heinebach
Datum	06.03.2011
Länge	01:05:46
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr004/die-gnade-gottes

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich möchte für heute Abend zunächst einen Vers aus 1. Mose 24 lesen und dann einen Vers aus Johannes 1. Aus 1. Mose 24, den Vers 53, Und der Knecht zog silbernes Geschmeide und goldenes Geschmeide und Kleider hervor und gab sie Rebekah, und Kostbarkeiten gab er ihrem Bruder und ihrer Mutter. Und sie riefen Rebekah und sprachen zu ihr, Willst du mit diesem Mann gehen? Und sie antwortete, Ich will gehen. [00:01:06] Und dann aus Johannes 1, Johannes 1, Vers 16, Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade.

Unser Thema für diese Abende ist ja die Gnade Gottes. Und gestern Abend hatten wir die Überschrift, die Gnade Gottes für den Sünder, und da haben wir etwas gesehen aus Gottes Wort von dem Reichtum der Gnade, der so groß ist, dass sie allen Bedürfnissen, die wir als Verlorene, als Sünder hatten, begegnet ist. Und wir haben auch etwas gesehen von der Herrlichkeit der Gnade Gottes, in der Gott uns, ganz unabhängig [00:02:05] von unseren Bedürfnissen, unendlich reich beschenkt hat, einfach deshalb, weil das in seinem Herzen war, einfach weil er segnen und etwas schenken wollte, das ist die Herrlichkeit der Gnade Gottes. Und ich möchte das gerne nochmal so deutlich machen, an diesem Beispiel, an dieser Begebenheit, die wir in 1. Mose 24 in diesen zwei Versen nur gelesen haben.

Ich möchte dafür kurz die prophetische Linie aufzeigen, die in 1. Mose 22 bis 24 oder 25 am Anfang gezeigt wird.

Die meisten werden 1. Mose 22 gut kennen.

Abraham wird von Gott angesprochen, antwortet, hier bin ich, und dann wird ihm gesagt, nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast, den Isaak, und geh hin, opfere ihn auf [00:03:07] einem der Berge im Land Moria, auf einem der Berge, den ich dir zeigen werde. Das war eine Glaubensprüfung, eine Glaubenserprobung, die der Abraham dort durchmachen musste. Und diese Glaubensprüfung, die traf ihn in einem Moment, wo er eigentlich auf der Höhe des Glaubens war. Da wo er gerade Gott kennengelernt hatte als den Allmächtigen, da gab es bei Abraham nichts zu korrigieren, da gab es keine Prüfung, die ihm geschickt wurde, um ihn zu bewahren vor einem falschen Weg, da geschah nicht etwas, um ihn zurückzuführen von einem falschen Weg. Nein, der Abraham ist auf der Höhe des Glaubens, aber gerade da trifft ihn diese, seine schwerste Prüfung in

seinem Leben. Aber aus der Glaubensbeziehung zu Gott hat Abraham die Kraft, diese Prüfung zu bestehen. [00:04:07] Und das Schöne ist, weil Abraham im Glauben diese Prüfung besteht, kann er ein Hinweis werden in seinem Leben, in seinem Gehorsam, wo er dem Sohn das Liebste, was er hatte, gibt auf das, was Gott, der Vater, getan hat, als er dem Herrn Jesus seinen eingeborenen Sohn gegeben hat.

Das ist so der Hinweis in 1. Mose 22, im ersten Teil, Gott gibt seinen Sohn.

Das hat uns gestern Abend etwas beschäftigt, dass der Herr Jesus arm wurde, damit wir reich würden.

Dass das nötig war, um jetzt sozusagen die Schleusen zu öffnen, damit die Gnade Gottes überhaupt zu uns hinkommen kann, dazu musste der Herr Jesus am Kreuz auf Golgatha sterben. Für Isaak gab es Ersatz, als Abraham das Messer nahm, müssen wir uns das mal vorstellen, [00:05:09] seine Hand erhob, da kam die Stimme, Abraham, Abraham, tue ihm gar nichts, und dann fand er diesen Widder, der anstelle Isaaks geopfert werden sollte. So hatte Abraham im Glauben geantwortet auf die Frage seines Sohnes, siehe das Feuer und das Messer, wo aber ist das Schaf zum Brandopfer, hatte Abraham gesagt, Gott wird sich ersehen, das Schaf zum Brandopfer, mein Sohn, mein Sohn, was muss durch das Herz Abrahams gegangen sein, als er diese beiden Worte gesagt hat, mein Sohn, hat er nicht den Auftrag, nimm deinen Sohn, diesen Sohn, und er sagt im Glauben, Gott wird sich ersehen.

Für Isaak gab es Ersatz, aber für den Herrn Jesus gab es keinen Ersatz, er war dieses [00:06:02] Lamm Gottes, dass Gott sich ersehen hat, und er musste am Kreuz auf Golgatha sterben.

Dazu kam er auf diese Erde, du und ich, wir sind geboren, um zu leben, aber der Jesus, der ist geboren, um zu sterben, um sein Leben zu geben am Kreuz auf Golgatha, und dieser Schatten des Todes, der lag auf seinem Weg von Anfang an, aber ist gegangen, wissend um das, was geschehen würde, der das ganze Werk vollbracht, und was muss es für das Herz des Vaters gewesen sein, mit ihm zu gehen, sie gingen beide miteinander.

Der Jesus sagt in Johannes 8, der Vater ist alle Zeit bei mir, in dieser beständigen Gemeinschaft ging er diesen Weg, und das Auge des Vaters ruhte mit Wohlgefallen auf ihm, [00:07:06] weißt du das, was für den Abraham schon so zutreffend war, nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast, den Isaak, den Lacher, den, der dir Freude bereitet, oder es traf noch auf eine viel höhere Weise zu, auf Gott, den Vater, der auf seinen eingeborenen Sohn blickte, den einen, den Geliebten, den, der ihm ständig zur Freude war, aber er wusste, die Menschen werden ihn an ein Kreuz schlagen, und er wusste, er wird im Gericht sein über die Sünde, Schwert erwache wieder meinen Hirten, gegen den Mann, der mein Genosse ist, spricht der Herr der Herrscharen, schlage den Hirten, das ist 1.

Mose 22, Gott gibt seinen Sohn, und dann ist es ganz erstaunlich, am Ende von diesem [00:08:06] Kapitel wird zum ersten Mal ein Name genannt, der dann in Kapitel 24 erst so richtig vor die Blicke kommt, da wird auf einmal davon gesprochen, dass die Rebekah geboren wird. Und so sehen wir die prophetische Linie in diesen Kapiteln, da ist der Herr Jesus, der als das Lamm Gottes gestorben ist, und dann ist er auferweckt und in den Himmel gefahren, und dann finden wir in Apostelgeschichte 2 die Geburtsstunde der Versammlung, da entsteht die Versammlung, in dem der Heilige Geist auf diese Erde kommt und die Gläubigen in einem Geist zu einem Leib getauft werden, dort an diesem Ort, wo sie versammelt waren am Pfingsttag und der Heilige Geist erschien, da ist die Versammlung

entstanden, die Gläubigen, die damals auf der Erde waren, der Heilige Geist hat sie erfüllt und hat sie getauft [00:09:05] zu einem Leib, und dieser eine Leib, zu dem alle Gläubigen gehören, das ist die Versammlung des lebendigen Gottes, die, die er sich erworben hat durch das Blut seines eigenen. Das ist in Apostelgeschichte 2 die Geburtsstunde dieser Versammlung, aber die Gedanken Gottes darüber waren bisher nur angedeutet.

Der Herr Jesus hatte davon gesprochen in Matthäus 16, auf diesen Felsen werde ich meine Versammlung bauen, er selbst ist dieser Fels, aber die Gedanken Gottes waren noch nicht offenbart. Der Apostel Paulus würde das Werkzeug sein, das Gott benutzen würde, um diese Wahrheiten über Christus und seine Versammlung mitzuteilen. Und so finden wir, zwar in 1.Mose 22, dass von Rebekah zum ersten Mal gesprochen wird, aber dann kommt erst 1.Mose 23, wo der Tod Saras beschrieben wird, und das ist in dieser [00:10:07] prophetischen Schau die Beiseitesetzung Israels unter Gnade, Israel unter Gesetz war längst beiseite gesetzt, sie waren weggeführt in die Gefangenschaft, aber ein Überrest kehrt zurück unter Gnade, aber auch das muss beiseite gesetzt werden. Und dann kommt Kapitel 24, und da wird diese Rebekah als Braut und Frau für Isaak herausgerufen und herausgelöst aus ihren Verbindungen und zu Isaak gebracht.

Abraham beauftragt seinen Knecht, diese Frau für Isaak zu suchen, und dieser Knecht zieht hin, er findet die Rebekah und er löst sie aus ihren Verbindungen und Beziehungen und [00:11:02] bringt sie zu dem Isaak. Und das ist in der prophetischen Schau eben diese Parallele in der Zeit des Neuen Testamentes, der Jesus am Kreuz gestorben, auferweckt und in den Himmel gefahren, dann die Geburtsstunde der Versammlung und dann, dass Gott durch seinen Geist Mühe aufwendet, diese Gedanken über seine Versammlung mitzuteilen, mit dem Zweck, mit dem Ziel, die Gläubigen, die diese Versammlung bilden, herauszulösen aus ihren Verbindungen, aus den Beziehungen, in denen sie stehen, hier auf dieser Erde, in dieser Welt, und sie zu verbinden mit Christus. Das ist so die prophetische Schau in diesen Kapiteln. Und wenn wir dann diesen Vers, den wir gelesen haben, sehen, da sehen wir, was der Knecht dieser Rebekka gibt, um sie wirklich herauszulösen und zu Isaak zu bringen.

[00:12:06] Der Knecht zog silbernes Geschmeide und goldenes Geschmeide und Kleider hervor. Silber, das war der Preis, der bezahlt wurde zur Lösung.

Also ein Hinweis, ein Bild von der Erlösung. Wir haben gestern kurz daran gedacht, was Erlösung bedeutet. Und so stellt dieser Knecht, zeigt der Rebekka etwas von dem Silber, von dem Reichtum seines Herrn, von Isaak, und so stellt der Heilige Geist uns heute etwas von der Wahrheit, der Erlösung vor, was der Herr Jesus bewirkt hat für uns, indem er uns erlöst hat. Er zeigt uns sozusagen etwas, gibt uns etwas von diesem silbernen Geschmeide. Dann gibt der Knecht ja auch goldenes Geschmeide und das Gold, das spricht in der Bibel von göttlicher Gerechtigkeit und Herrlichkeit. Und so möchte der Geist Gottes uns auch heute etwas zeigen von dieser göttlichen Gerechtigkeit [00:13:07] und Herrlichkeit. Wir haben gestern gesehen, dass wir gerechtfertigt sind, aber wir sehen auch etwas von dieser Herrlichkeit, dass Gott uns so reich beschenkt, die ganze Herrlichkeit seiner Gnade entfaltet, um uns so reich zu beschenken, zu seinen Kindern und zu seinen Söhnen und Töchtern zu machen. Und das stellt der Heilige Geist uns heute vor, den Reichtum der Gnade, Erlösung hat sie bewirkt, die Herrlichkeit der Gnade, was Gott uns alles geschenkt hat, und er hat damit einen Zweck.

Er verfolgt damit ein Ziel. Und das wird jetzt ganz praktisch erleben, er möchte uns herauslösen aus den Verbindungen und Beziehungen, in denen wir hier gefangen sind, in der Welt unter dem Einfluss

des Teufels [00:14:04] oder in menschlichen Verbindungen und Beziehungen. Er möchte uns herauslösen und uns zu dem Herrn Jesus bringen. Und das ist dann die Frage, die kommt an diese Rebekah. Der Knecht, der hat nur ein Ziel.

Gott hat ihm diese Frau gezeigt für Isaak, für seinen Herrn, und er hat jetzt nur dieses eine Ziel.

Er möchte diese Frau auch mitnehmen, und er möchte so schnell wie möglich zurückkehren zu seinem Herrn, zu Isaak, und ihm diese Braut, diese Frau bringen. Und dann sagt er den Eltern von der Rebekah, haltet mich nicht auf, der Herr hat doch Glück gegeben zu meiner Reise, lasst mich doch gehen, und dann machen sie den Vorschlag, ihr lasst uns doch noch einige, lasst doch noch, bleibt doch noch zehn Tage, bleibt doch noch. Aber dann kommt es zu dieser Frage, zu diesem gewissen Höhepunkt in diesem Kapitel, und sagt, lasst uns das Mädchen fragen. [00:15:03] Jetzt wird die Rebekah geholt, und jetzt kommt diese Frage an die Rebekah.

Wir müssen uns das mal vorstellen, Rebekah hatte den Isaak noch nie gesehen, noch nie, hat ihn noch nicht gesehen. Rebekah war aufgewachsen, dort in ihrer Familie, in ihrer Umgebung, sie hat dort sicherlich auch vieles Gutes erlebt, sie hatte dort Beziehungen, Verbindungen, und jetzt kommt diese Frage.

Auf der einen Seite einer, den sie noch nie gesehen hat, von dem sie nur gehört hat, auf der anderen Seite, die vielen, die sie kennt, mit denen sie so lange verbunden war, und da kommt die Frage, willst du mit diesem Mann gehen?

Gerade erst hatte sie diesen Mann, diesen Knecht kennengelernt, konnte man ihm überhaupt vertrauen?

Willst du mit diesem Mann gehen?

[00:16:05] Wir wollen die Frage jetzt anwenden auf uns. Eins haben wir gemeinsam mit der Rebekah, keiner von uns hat bisher den Herrn Jesus gesehen.

Petrus schreibt, welchen, obgleich ihr nicht gesehen habt, liebt, an welchen ihr glaubt, aber gesehen haben wir ihn noch nicht, aber wir haben etwas von ihm gehört, und wir haben etwas von ihm gelesen in der Bibel, und der Heilige Geist, der wirkt an uns, indem er uns etwas von seinen Herrlichkeiten und von seinem Reichtum vorstellt, von diesem silbernen Geschmeide, von diesem goldenen Geschmeide, von diesen Kleidern, die uns nach außen kennzeichnen dürfen, die unser Leben, unser Erscheinen ausmachen dürfen, die auch von dem Herrn Jesus sprechen sollen, Kostbarkeiten hatte er dem Bruder und der Mutter gegeben, etwas von den Herrlichkeiten des Herrn Jesus haben wir gesehen, und jetzt kommt die Frage, auch [00:17:02] an uns, willst du mit diesem Mann gehen, übersetzt für uns, willst du dich in deinem Leben wirklich ganz der Leitung und der Führung des Heiligen Geistes anvertrauen, ihm die Führung geben über dein Leben, dem, der dich hinführen möchte zu dem Herrn Jesus, zu dem wahren Isaak, er möchte uns jetzt schon mit dem Herrn Jesus verbinden, es ist die größte und vornehmste Aufgabe des Heiligen Geistes, der Jesus sagt das selbst in Johannes 14-16, von dem meinen wird er nehmen und euch verkündigen, das ist dieses Geben, was der Knecht hier macht, er wird mich verherrlichen, er möchte ihn, den Herrn Jesus, den Sohn, groß machen in unserem Herzen, groß machen in unserem Leben, um uns jetzt schon mit dem Herrn Jesus zu verbinden und um uns zu führen auf einem Weg, der bei dem Herrn Jesus in der Herrlichkeit [00:18:08] endet. Und wenn wir uns so an diesen Abenden mit der Gnade

Gottes beschäftigen, dann kommt eben diese Frage an uns, ganz persönlich, an dich, an dich und an mich, willst du mit diesem Mann gehen, bist du bereit loszulassen, Verbindungen aufzugeben, die dich abhalten zu dem Herrn Jesus hinzuwachsen, du spürst es vielleicht selber in deinem Leben, da gibt es Verbindungen, da gibt es Dinge, die halten mich, die halten mich zurück, ganz bei dem Herrn Jesus zu sein, die halten mich zurück, ihn mehr und besser zu erkennen, die hindern mich, ihn zu genießen, mich in ihm zu freuen, wirklich wahres Glück in ihm zu erleben, [00:19:01] darin sind diese Verbindungen für mich in meinem Glaubensleben ein Hindernis und da kommt die Frage, bist du bereit diese Verbindungen aufzugeben, bist du bereit dich ganz von dem heiligen Geist führen zu lassen, menschliche Überlegungen mal beiseite zu stellen und ihm ganz die Führung in deinem Leben zu geben und er möchte dich bringen zu dem Herrn Jesus näher zu ihm, das soll die Konsequenz sein, wenn wir uns so mit diesen Schönheiten, mit diesen Herrlichkeiten des Herrn Jesus beschäftigen, jetzt denken wir nochmal an diese Situation dort in dem Haus, da kommt die Rebekka, da kommt diese Frage, willst du mit diesem Mann gehen, da kommt diese einfache, aber so schöne Antwort, ich will gehen, was für ein Glück [00:20:03] hat mit dieser Entscheidung für die Rebekka begonnen, da war zunächst die Reise, aber dann sieht sie auf einmal von Ferne einen Mann auf dem Feld und dann fragt sie den Knecht, wer ist dieser Mann, da sagt er, das ist mein Herr und dann begegnen sie sich und dann nimmt der Isaak seine Rebekka und er führt sie in sein Zelt und er hat sie lieb, da kann diese Rebekka die ganze Liebe des Isaak genießen, möchtest du das auch erleben in deinem Leben, so von dem Herrn Jesus in Empfang genommen zu werden, eingeführt zu werden in einen Bereich der engsten Gemeinschaft mit ihm selbst und seine Liebe zu genießen, oh dann lass los und dann hab diese Antwort wie die Rebekka, ich will gehen, wir haben diese beiden [00:21:08] Linien hier in dem silbernen Geschmeide und in dem goldenen Geschmeide von gestern gelesen und wir gehen jetzt zu Johannes 1, da haben wir gelesen, aus seiner Fülle haben wir alle empfangen und zwar Gnade um Gnade und ich möchte das auf zweifache Weise auslegen, einmal in Erinnerung an gestern Abend, Gnade um Gnade, Reichtum der Gnade, die aus einem Verlorenen einen Geretteten gemacht hat, aber auch Herrlichkeit der Gnade, die aus einem, der gerettet ist, ein Kind Gottes gemacht hat, das in eine ganz enge Beziehung zu Gott gekommen ist, Johannes schreibt ja davon, von dieser Familie Gottes, weißt du das war Adam nicht?

Adam war in diesem Sinn kein Kind Gottes, er gehörte nicht zu der Familie Gottes, oh Gott hat ihn besucht, Adam und Eva im Garten Eden, hat ihn besucht, aber heute möchte Gott wohnen [00:22:06] bei dir und bei mir, wir dürfen zur Familie Gottes gehören, was für eine Herrlichkeit der Gnade Gottes, aber jetzt möchte ich den Vers auch auf eine andere Art oder auf eine andere Weise noch auslegen, damit zu dem Thema für heute Abend kommen, Gottes Gnade für seine Kinder und als Kinder Gottes, als solche, die diese ganze Herrlichkeit der Gnade erlebt haben, dürfen wir jeden Tag und immer wieder aus der Fülle Gottes empfangen, das ist das, was Gnade ausmacht, nichts verdient, empfangen, ein Geschenk, Gnade um Gnade, Gnade für jeden Tag, Gnade für jeden Schritt, Gnade für jede Situation und diese Gnade, die kommt [00:23:03] aus der Fülle Gottes, möchte dazu auch mal ein Bild malen, stell dir mal vor, du gehst entlang am Ufer des Meeres, gehst da durch den Sand, da führt dein Weg entlang und dann kommen, begleiten deine Schritte die Wellen aus dem unendlich weiten Meer und jeder Schritt wird von einer neuen Welle aus dem Meer umspült, so ist die Gnade Gottes da, so wie das Meer nicht alle wird, da brauchst du nicht Angst haben, dass du eine Stunde läufst und dann ist das Wasser nicht mehr da, nein, das Meer ist unendlich weit und da kommt Schritt für Schritt eine neue Welle aus diesem Meer und so ist Gottes Gnade da für seine Kinder, wir gehen einen solchen Weg am Ufer entlang, das unendlich weite Meer der Gnade Gottes [00:24:06] steht uns zur Verfügung, aus seiner Fülle, aus der Fülle Gottes und da ist für jeden Schritt die richtige Gnade da, vielleicht brauche ich heute helfende Gnade, weil ich in einer ganz schwierigen Situation bin, sie ist da, vielleicht brauche ich morgen bewahrende Gnade, dass Gott

mich bewahrt davor einen falschen Weg einzuschlagen, sie ist da, vielleicht brauche ich Gnade, die mir Mut macht, weil ich am Verzweifeln bin, dann ist diese Gnade da, weil sie aus Gottes Fülle kommt und da können wir uns gut vorstellen, so wie dieses Meer nicht alle wird, so ist Gott unendlich reich und kann uns genau das geben, was wir brauchen, aus seiner Fülle haben wir alle empfangen und zwar Gnade um Gnade und ich [00:25:02] möchte jetzt gerne versuchen so einige Wirkungen, die die Gnade Gottes hervorbringt in unserem Leben, wie sie da ist für die Kinder Gottes, einfach etwas vorzustellen und wir lesen zuerst einen Vers aus dem Titusbrief. Dieser Vers ist im Gebet am Anfang unseres Zusammenseins schon angeklungen. Wir lesen des Zusammenhangs wegen Titus 2 ab Vers 11. Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen und unterweist uns, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen, besonnen und gerecht und gottselig leben in dem jetzigen [00:26:04] Zeitlauf, in dem wir erwarten die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großes Gottes und Heilandes Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns loskaufte von aller Gesetzlosigkeit und sich selbst ein Eigentumsvolk reinigte, das eifrig sei in guten Werken. Hier haben wir die Gnade Gottes, die uns unterweist.

Der Vers 11, das ist das was wir gestern gesehen haben. Die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen. Sie ist erschienen, sichtbar geworden in der Person des Herrn Jesus. Das ist das eine, heilbringend ist sie erschienen. Aber jetzt unterweist diese Gnade auch. Und hier ist gemeint eine ganz praktische Unterweisung für unser tägliches Christenleben. Da ist [00:27:03] die Gnade Gottes da und sie möchte uns Unterweisung geben, Belehrung geben, damit wir wissen, wie wir unseren Weg gehen sollen. Sind wir nicht dankbar dafür, dass Gott sich so bemüht in seiner Gnade, um uns Unterweisung zu geben? Darf ich mal die Kinder fragen, seid ihr dankbar dafür, dass eure Eltern mit euch am Tisch in der Bibel lesen? Vielleicht denkt ihr manchmal, es ist so langweilig. Vielleicht würdet ihr manchmal lieber aufstehen und spielen gehen. Aber es ist auch eine Bemühung der Gnade Gottes, um uns zu unterweisen, damit wir lernen aus der Bibel, aus Gottes Wort, damit wir wissen, wie wir uns verhalten sollen. Sind wir dankbar dafür, dass wir eine Bibel haben in unserer Sprache und sie lesen können? Es gibt auf dieser Erde Christen, die haben entweder keine Bibel und es gibt auch Christen, [00:28:04] die können sie nicht lesen, weil sie es nie gelernt haben in der Schule, in der Bibel zu lesen. Da gibt es Christen, die wohnen irgendwo weit draußen, haben nie die Gelegenheit, ihre Gläubige zu sehen und das Einzige, was sie haben, ist fünf Minuten am Tag eine christliche Radiosendung. Haben wir es nicht unendlich gut? Gottes Wort zum Lesen, die Zusammenkünfte, wo Gott uns belehrt aus seinem Wort, viele gute Literatur. Was machen wir eigentlich damit? Nur für die Bücherregale, damit es gut aussieht im Wohnzimmer oder im Arbeitszimmer oder lesen wir wirklich darin? Lesen wir wirklich solche gute Literatur? Ich möchte an der Stelle auch mal, erlaubt mir das mal, ich sage das, weil es mich selber betrifft, eine [00:29:03] kleine Warnung aussprechen. Es gibt ja heute ganz, ganz viele Möglichkeiten, an Literatur zu kommen, zum Beispiel im Internet. Es gibt ganz, ganz viele Möglichkeiten, aber ich möchte mal einfach sagen, wie es mir geht. Am Tag über muss man zur Arbeit gehen, sind wir auch dankbar dafür, dass wir eine Arbeitsstelle haben. Dann gibt es noch manches so zu tun, mit den Kindern, etwas zu besprechen mit der Frau. Da bleibt nicht mehr viel Zeit. Da möchte man doch gerne jeden Tag noch etwas Zeit haben, um in der Bibel zu lesen und vielleicht auch noch ein gutes Buch, eine gute Betrachtung zu der Bibel zu lesen. Und jetzt ist die Frage, wie nutzt man denn diese Zeit? Und jetzt gibt es dieses riesige Angebot, zum Beispiel im Internet, was man alles lesen kann. Und wisst ihr, was ich mir vorgenommen habe? Ich möchte nur das lesen, von dem ich weiß, dass es aus einer guten Quelle kommt. Warum? Dann [00:30:06] lese ich vielleicht etwas und ich stelle am Ende fest, das war gar nicht gut, was da geschrieben wurde. Habe ich eine Stunde gelesen und die Zeit war verloren. Ist die Zeit nicht dafür viel zu kostbar? Wollen wir nicht deshalb das lesen, von dem wir

wissen, dass es aus einer guten Quelle kommt? Salomo, der Prediger, schreibt, des vielen Büchermachens ist kein Ende. Und es gibt auch Menschen, die lesen, was sie in die Finger bekommen und dann sind sie hinterher ganz verwirrt. Der eine schreibt dieses, der andere schreibt jenes und sie wissen hinterher gar nicht mehr, was soll ich denn jetzt glauben? Aber deshalb habe ich mir vorgenommen, ich möchte gerne das lesen, von dem ich weiß, es kommt aus einer guten Quelle. Und dann ist auch die Wahrscheinlichkeit nicht so ziemlich hoch, dass die Zeit gut genutzt ist. Ich möchte das einfach mal so weitergeben, weil wir ja gerade hier in unserer [00:31:01] Zeit so viele, viele Möglichkeiten haben, Dinge zu bekommen und Dinge zu lesen. So gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie die Gnade Gottes uns unterweist. Ich möchte mal noch eine nennen. Weißt du, wie Gott uns auch unterweist? Durch die Dinge, die wir mit ihm erleben dürfen. Weißt du, da kommt vielleicht in deinem Leben eine Situation, die hast du dir nicht gewünscht. Und da ist der erste Gedanke, Herr, warum ich? Warum werde ich schon wieder krank? Den anderen geht es immer so gut. Das ist der erste Gedanke. Vielleicht ist der zweite Gedanke, Herr, wenn du das schickst, dann hast du eine gute Absicht damit. Und da möchte ich gerne mit deiner Hilfe hindurchgehen. Und weißt du, wenn wir dazu kommen, dann machen wir Erfahrungen mit unserem Gott. Praktische Erfahrungen, die uns Unterweisung [00:32:06] sind, die uns Belehrung sind für unser Leben. Da lernen wir nämlich unseren Gott kennen. Und dann ist das auch eine Möglichkeit, wie Gott uns unterweist. Dann dürfen wir erleben, ich denke da gerade dran, wie der Liederdichter das in einem Lied sagt. Weißt du, wenn wir dann am Ziel sind, dort in den Höhen voller Segen, wo aus der Fremd ich kehre heim, dann sagt, kommt das, was ich meine, kommt mir kein fremder Gott entgegen, denn er ist Gott und Vater mein. Die Liebe, die mich dort begrüßet, die mich erquickt in dieser Zeit, hat mir die Wüste schon versüßt. Der Gott, den wir hier erleben, gerade in den Umständen, die Gott uns bringt, den werden wir einmal sehen im Angesicht des Herrn Jesus. Wir werden [00:33:07] ihn sehen, wie er ist. Und wir werden in der Ewigkeit ein persönliches Teil haben mit dem Herrn Jesus, das in Verbindung steht mit dem, was wir hier auf dieser Erde mit Gott erfahren haben. So unterweist uns die Gnade Gottes und sie hat ein Ziel damit, damit wir erstens die Gottlosigkeit, das ist das Leben im Eigenwillen los von Gott, gottlos, sich nicht einer göttlichen Autorität unterstellen wollend, nur den eigenen Willen tun wollend, die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen. Diese Begierden, die in dieser Welt sind und die uns auch prägen und kennzeichnen können, dazu sollen wir ein klares Nein haben. Das heißt verleugnen. Weißt du, beim Verleugnen, vielleicht wird uns das gleich [00:34:05] noch etwas beschäftigen. Denken wir vielleicht an den Petrus. Er hat den Herrn Jesus verleugnet. Was bedeutet das? Er hat gesagt, ich kenne ihn nicht. So wollen wir den Herrn Jesus nicht verleugnen. Aber genau so sollen wir die weltlichen Begierden und die Gottlosigkeit verleugnen. Wir sollen sagen, nein, damit habe ich nichts zu tun. Nein, ich kenne das nicht. Das gehört meinem alten Leben an. Aber jetzt habe ich ein neues Leben. Ich bin in Christus und da ist eine neue Schöpfung. Und die vergangene Zeit, die ist mir genug den Willen der Nationen getan zu haben. Jetzt möchte ich dem Herrn Jesus leben. Ich möchte ein konsequentes Nein haben. Haben wir noch den Mut dazu? In der Schule? Da fragen sie, kommst du mit?

[00:35:01] Kommst du mit? Haben wir den Mut zu sagen Nein? Fällt schwer wohl. Sagen wir nicht so gerne. Dann denken wir, vielleicht lachen sie mich aus. Aber hier steht es, verleugnen, ein konsequentes Nein haben. Weißt du, das erste Mal Nein sagen ist vielleicht schwer. Das zweite Mal ist vielleicht gar nicht mehr so schwer. Und irgendwann haben sie es kapiert. Du machst einfach nicht mit. Dann fragen sie auch nicht mehr. Und dann kannst du deinen Weg gehen mit dem Herrn Jesus. Und er gibt dir Freude ins Herz. Und deswegen ist es so wichtig, den Mut zu haben, Nein zu sagen. Und eins kann ich dir sagen, das hört nicht mit der Schule auf. Auch bei der Arbeit, bei den Kollegen geht das weiter. Auch in der Nachbarschaft geht das weiter. Da kommt es zu Situationen, da muss man einfach Nein sagen, [00:36:02] weil ein Christ nicht alles mitmachen kann. Die Gottlosigkeit und

die weltlichen Begierden verleugnen. Und anstattdessen erstens besonnen, mit einem gesunden Sinn. Das betrifft vielleicht das, wie ich mich gegenüber mir selbst verhalte. Besonnen mit einem gesunden Sinn, einer gesunden Beurteilung der Dinge. Zweitens gerecht gegenüber den Menschen, die uns umgeben. Gerecht und gottselig gegenüber Gott. Gegenüber mir selbst, gegenüber den Menschen, die mich umgeben, gegenüber Gott. Besonnen, gerecht, gottselig leben. Gerecht heißt, jedem seinen Teil geben, jedem seinen Teil zukommen lassen. Gerecht heißt, auch in Übereinstimmung mit den Gedanken Gottes. Und so sagte der Herr Jesus, gib dem Kaiser, was des Kaisers ist und gib Gott, was Gottes ist. Gerecht leben gegenüber den Menschen und gottselig gegenüber [00:37:06] Gott. Was heißt das gottselig? Das Wort kommt, in meiner Bibel steht das hinten in so einer Worterklärung drin, kommt von einem Wort, das heißt rechte Verehrung. Gottrecht verehren.

Ein gottseliges Leben ist also ein Leben, das Gott auf die rechte Art und Weise ehrt. Ich meine, das ist eine ganz gute und recht verständliche Erklärung. Gottselig so leben, dass Gott durch mein Leben auf die rechte Art und Weise verehrt und verherrlicht wird. So sollen wir leben in dem jetzigen Zeitlauf. Und wir fragen uns vielleicht, woher nehmen wir die Kraft? Da geht es weiter, indem wir erwarten, die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes. Das tut auch die Gnade Gottes, [00:38:08] die uns unterweist. Sie lenkt uns immer wieder hin auf den Herrn Jesus, auf den der bald kommt. Die glückselige Hoffnung, das meint den Aspekt seines Kommens, führt die Seinen zur Entrückung, bevor die Gerichte kommen. Und die Erscheinung, das meint den Aspekt seines Kommens, wenn er kommt, sichtbar in Macht und Herrlichkeit. Auf diese herrliche Zukunft lenkt uns die Gnade Gottes immer wieder hin. Erwarten, die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes, Jesus Christus. Wird übrigens in einer Zeile gezeigt, dass der Herr Jesus wahrer Mensch, Jesus Christus und wahrer Gott ist. Er ist der Gott und Heiland, Herr Jesus Christus. Und er hat sich selbst [00:39:03] für uns gegeben. Da wurde die Gnade Gottes sichtbar, als er sich selbst für uns gegeben hat. Er hat uns losgekauft und für sich selbst als Eigentumsvolk gereinigt. Und jetzt ist unsere Aufgabe, gute Werke zu tun. So haben wir diesen Aspekt der Gnade Gottes gesehen, die uns unterweist. Und diese Unterweisung, die dient dazu, dass wir auf einem Weg gehen, der Gott ehrt. Und erkennen wir es aus unserem eigenen Leben, da gibt es Gefahren, dass wir von diesem Weg abkommen. Und dann ist die bewahrende Gnade Gottes da, die Gnade, die uns bewahrt, dass wir etwas Falsches tun. Und davon möchte ich einen Vers lesen aus 2. Korinther 12, Vers 7. Und damit ich mich nicht durch das Übermaß der Offenbarungen [00:40:06] überhebe, wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben. Ein Engel Satans, damit er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe. Für dieses flehte ich dreimal zum Herrn, damit er von mir abstehen möge. Und er hat zu mir gesagt, meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht. Der Apostel Paulus, der das hier von sich schreibt, der wusste, warum er dieses Problem hatte. Er sagte selbst, damit ich mich nicht überhebe. Deshalb hat Gott mir das geschickt. Manches schickt uns Gott, da wissen wir nicht, warum er es tut. Wenn er uns wirklich etwas lernen lassen möchte, etwas ganz Konkretes, dann wird er es uns auch deutlich machen. Hier dem Paulus hat er es deutlich gemacht. [00:41:04] Wenn er es nicht deutlich macht, dann möchte er einfach, dass wir es tragen im Vertrauen auf ihn. Hier, da war es klar, damit ich mich nicht überhebe. Das war etwas, das war für den Apostel Paulus nicht angenehm. Wir wissen nicht so recht, was es war. Auf jeden Fall nennt er es ein Dorn im Fleisch. Das hat ihm Mühe gemacht. Dann hat er gebetet. Dann hat er nicht nur gebetet, dann hat er gefläht. Und dann hat er nicht nur einmal gefläht, da hat er dreimal gefläht. Daran merken wir schon, was ihm das für eine Mühe gemacht hat, sodass er mit dieser Inständigkeit gefläht hat, und zwar dreimal. Aber dann hat der Herr gesagt, nein, nein, ich nehme dir das nicht weg. Aber er hat gesagt, meine Gnade genügt dir. Das ist bewahrende Gnade und das ist auch helfende Gnade. Der Herr hat nein gesagt, [00:42:05]

aber er hat zugleich gesagt, Paulus, mein Knecht, mein Kind, mein Apostel, ich lasse dich nicht allein damit. Ich lasse dich nicht allein mit dieser Not, die ich dir nicht wegnehmen kann. Meine Gnade ist da. Und weißt du, wozu der Paulus gekommen ist? Er hat gesagt, ich will mich meiner Schwachheit rühmen. Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.

Dann ist es nicht mehr meine Kraft, nicht mehr meine Stärke, sondern ist es die Kraft und die Stärke dessen, der gesagt hat, meine Gnade genügt dir. Dann ist die Kraft Gottes da. Die steht mir dann zur Verfügung. Und ihr Lieben, welche Kraft ist größer? Und wenn du noch so stark bist, deine Kraft, die ist bei weitem kleiner als die Kraft, die Gott gibt. Aber er möchte sie geben, dann, wenn wir schwach sind. Im Propheten Jesaja [00:43:05] heißt es, Jünglinge ermüden. Junge Männer fallen hin. Das sind gerade die, die durch Kraft gekennzeichnet sind. Junge Männer, die fallen hin. Aber die auf den Herrn harren, die auf ihn vertrauen, die gewinnen neue Kraft. Die heben die Flügel empor wie die Adler, die laufen und ermüden nicht, die gehen und ermatten nicht. Ja, das ist die Kraft, die der Herr gibt denen, die sich in sich selbst schwach und kraftlos fühlen. Die bewahrende Gnade, die haben wir gerade etwas gesehen und dann kennen wir es aus eigener Erfahrung, oft genug, oft genug fallen wir doch. Lassen wir uns nicht bewahren. Hören wir nicht auf die Unterweisung der Gnade und dann fallen wir, gehen wir den falschen Weg, sündigen [00:44:03] wir und dann ist die zurechtbringende Gnade da. Ich möchte erinnern an einen Vers aus Psalm 23, da heißt es, er erquickt meine Seele, er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit. Und bei erquickt steht in der Anmerkung, er stellt wieder her. Das ist diese zurechtbringende Gnade. Vielleicht bist du nur in deiner Seele, in deinem Inneren abgewichen vom ungeteilten Vertrauen auf den Herrn. Vielleicht bist du in deiner Seele, in deinem Inneren mutlos geworden und dann erquickt er deine Seele. Er stellt sie wieder her, er bringt sie wieder in die rechte Gemeinschaft und in die rechte Beziehung zu sich selbst. Er erquickt meine Seele. Vielleicht bist du auf dem Weg müde geworden. Vielleicht sind deine Füße beschmutzt oder vielleicht ist Sünde in dein Leben gekommen. Dann ist der Jesus da und er bemüht sich [00:45:02] um dich. Johannes 13, die Fußwaschung, da sind die Jünger zusammen und dann steht der Herr Jesus selbst auf vom Abendessen, umgürtet sich, der vollkommene Diener, gießt Wasser in eine Schüssel und dann geht er, der Herr Jesus, durch die Reihen, bückt sich nieder und wäscht die Füße der Jünger. Stell dir das mal vor, man hat dort anders gesessen, man hat dort zu Tische gelegen, anders als wir hier sitzen, aber stell es dir mal vor, einfach vor deinen inneren Augen, da geht er durch die Reihen und wäscht die Füße der Jünger. Weißt du warum? Er möchte gerne, dass sie Gemeinschaft mit ihm haben. Er möchte gerne, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben. Und der Petrus sagt, du sollst nicht meine Füße waschen. Gut gemeint, falsch gedacht. Da sagt der Herr, wenn ich dich nicht wasche, [00:46:04] hast du kein Teil mit mir. Dann kannst du diese Gemeinschaft mit mir nicht genießen. Und darin sehen wir auch den Sinn der Fußwaschung, das ist das lebende Bemühen des Herrn Jesus, alles in unserem Leben wegzunehmen, was den ungetrübten Genuss der Gemeinschaft mit ihm behindert. Und das kann Sünde sein, er möchte sie wegnehmen. Das kann Verunreinigung sein, er möchte sie wegnehmen, das kann auch Ermüdung sein, er möchte Aufrichtung geben und neue Kraft schenken. So bemüht er sich um uns. Und da möchte ich an zwei Beispiele erinnern, wo zurechtbringende, wiederherstellende Gnade tätig war. Einmal ein Mann aus dem Alten Testament, ich denke an den Jona. Ein ganz klarer Auftrag, geh nach Ninive, Jona geht [00:47:02] in die andere Richtung. Und dann sehen wir zwei besondere Bemühungen der Gnade Gottes.

Einmal schickt Gott einen Sturm. Und das geht so weit, dass der Jona ins aufgewühlte Meer geworfen werden muss. Das geht ganz hart bis ans Leben. Eine Not, ein Sturm, eine Schwierigkeit, warum schickt Gott das? Die Geschichte, die wir kennen, wenn wir sie vom Ende her kennen, ist uns das völlig klar. Er schickt es, um den Jona dahin zu bringen, wo der Jona hingehörte, nämlich nach Ninive. Und dann schickt Gott eben einen Sturm. Aber in dem Sturm schickt er auch einen Fisch, der

den Jona verschluckt und der ihn an der richtigen Stelle wieder ausspuckt. Also er hat auch ein Bewahrungsmittel in diesem Sturm, damit sein Knecht nicht umkommt. Und da im Bauch des Fisches, in diesen drei Tagen, im Dunkeln, da kommt der Jona zur Besinnung. [00:48:03] Und er merkt, der Weg weg von Gott, in die andere Richtung, das ist kein guter Weg. Und da macht er sich doch auf. Übrigens auch ein Punkt, den die Gnade Gottes da schenkt. Er gibt dem Jona eine zweite Chance. Er schickt ihn noch mal. Geh nach Ninive. Und diesmal geht Jona. Wisst ihr, jetzt waren seine Füße schon auf dem richtigen Weg, aber sein Herz war noch nicht da, wo Gott es haben wollte. Wenn sein Mund auch die Botschaft Gottes in Ninive verkündigte, dann war sein Herz ganz anders als das Herz Gottes. Gott wollte diese Gerichtsankündigung in Ninive ausgesprochen haben, damit die Niniviten Buße tun, damit er sie nicht richten muss. Aber der Jona, der sprach diese Botschaft aus und am liebsten hätte er es gesehen, dass Ninive gerade gerichtet würde. Da ist Gott nicht zufrieden damit, dass die Füße in die richtige Richtung gegangen waren. Und da ist Gott auch nicht zufrieden damit, dass der Mund die richtigen Worte gesprochen hatte. Nein, dann [00:49:03] möchte Gott auch mit dem Herzen Jonas zu seinem Ziel kommen. Und dann schickt er ihm dieses Zeichen, dieses Wunder mit dem Wunderbaum. Er gibt seinem Knecht Jona Schatten, wo er Ruhe haben kann, Gnade Gottes. Dann nimmt er den Baum wieder weg. Und da kommt der Jona zum Nachdenken. Da schimpft er, da ist er ärgerlich. Aber dann sagt Gott ihm, sag mal, du hast Erbarmen mit diesem Wunderbaum. Und Gott weiß, du dachtest letztlich an dich Jona, an dich dachtest du, dass du Schatten hast. Dann fragt er ihn, und ich, sollte ich nicht Erbarmen haben mit diesen vielen Menschen hier in Ninive? Und dann endet das Buch Jona. Mir zeigt das, Gott behält das letzte Wort. Und Jona, ich glaube, er hat die Lektion gelernt, denn er gibt kein Widerwort mehr. So kommt die Gnade zum [00:50:02] Ziel mit Jona. Und das Beispiel aus dem Neuen Testament, Petrus. Ich möchte mal sieben Punkte zeigen, wie die Gnade Gottes in ihm wirkt. Ich sage nur, die Kapitel, wo das steht, wir können es jetzt nicht mehr alles aufschlagen. Wer möchte, kann es ja dann zu Hause mal suchen. Das Erste, was die Gnade tut, sie sagt dem Petrus vorher, was passieren wird. Lukas 22, Vers 31. Er sagt ihm vorher, was passieren würde. Das Zweite, im gleichen Vers oder einen Vers danach, der Herr in seiner Gnade sagt dem Petrus, ich aber habe für dich gebetet. Er betet für den Petrus. Worum betet er? Dass dein Glaube nicht aufhöre. Was haben wir für ein Heiland? Weißt du, da steht er im Begriff, [00:51:03] am Kreuz auf Golgatha zu sterben. Und dann betet er für den Petrus. Da betet er für den, der ihn verleugnet. Den, der ihn verraten hat an die Feinde, den begrüßt er mit den Worten, Freund, wozu bist du gekommen? Freund. Ein letzter Appell der Liebe des Heilands an den Judas. Und den, der ihn verleugnet, der dreimal sagt, ich kenne ihn nicht. Für den betet er. Und das Dritte, es geschieht auch noch bevor überhaupt der Petrus gefallen ist. Er sagt ihm, es gibt Wiederherstellung. Bist du einst zurückgekehrt? Petrus, dann gebe ich dich nicht auf. Nein, dann habe ich eine Aufgabe für dich. Dann stärke deine Brüder. Dann das Vierte, der Hahnenschrei. Zweimal kräht der Hahn.

[00:52:01] Genau das passiert, was der Herr Jesus vorher gesagt hatte. Auch Lukas 22, vielleicht Vers 60, 59 oder 60. Der Hahn kräht. Und dann das Fünfte. Da trifft den Petrus der Blick des Heilands. Der Hahn kräht und der Jesus blickt den Petrus an. Er steht da im Verhör, im Haus des Hohen Priesters, Petrus im Hof. Dann hat der Jesus genau gewusst, was gerade geschehen ist. Er weiß auch jetzt, was bei dir geschehen ist, heute oder gestern. Er weiß das ganz genau und im richtigen Moment blickt er ihn an. Was für ein Blick muss das gewesen sein? Ein Blick der Liebe und ein Blick, [00:53:01] der den Petrus so getroffen hat, dass der Petrus sofort umkehrt. Übrigens muss der Jesus den Petrus auch angeblickt haben, sonst hätten sich ihre Blicke nicht getroffen. Was muss das für ein Moment gewesen sein, wo sich ihre Blicke getroffen haben? Dann geht der Petrus hinaus und weint bitterlich. Seine Tränen zeigen, dass es ihm leid tut. Tränen wirklicher Reue und Buße. Aber der Petrus weiß auch, da wo ich gewesen bin, das war der falsche Ort für mich. Und deshalb geht er

hinaus. Das sind die zwei Dinge, die nötig sind, wenn wir zur Umkehr, zur Heilung, zur Vergebung, zur neuen Freude des Heils kommen wollen. Lassen, weggehen, wo wir nicht hingehören und wirklich bereuen. Der Apostel Johannes schreibt es, wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt. Das sechste, der Jesus hat eine persönliche Begegnung [00:54:07] mit Petrus. Sie erzählen es sich, als sie da zusammen sind im Obersaal und als die beiden aus Emmaus zurückkommen. Da erzählen sie es sich, Lukas 24. Der Herr ist wirklich auferstanden und dem Simon Petrus erschienen. Es gab eine persönliche Begegnung zwischen dem Herrn und dem Petrus und da ist die Sache zwischen den beiden in Ordnung gekommen. Und dann das siebte, Johannes 21. Der Jesus spricht den Petrus öffentlich an, stellt ihm diese dreifache Frage. Wir sagen oft, es war die öffentliche Wiederherstellung von Petrus und das stimmt auch, aber es war mehr als das. In diesen drei Fragen geht der Herr Jesus an die Wurzel des Problems. Petrus, liebst du mich mehr [00:55:03] als diese? Das ist die erste Frage. Das war das Problem bei Petrus. Er hatte gesagt, wenn alle dich verlassen, ich nicht, liebst du mich mehr als diese? Der Jesus geht an die Wurzel des Problems und er schenkt da Heilung, so dass der Petrus zum Schluss sagt, Herr, du weißt alles. Du erkennst, dass ich dich lieb habe. Ja, das wusste der Petrus. In diesem tiefen Vertrauen sagt er es dem Herrn, du kennst mich durch und durch, du weißt alles, aber wenn du mich auch siehst und durch und durch erkennst, dann siehst du auch, dass ich dich lieb habe. Und es war auch die öffentliche Wiederherstellung, dass nämlich der Petrus vor den Ohren der anderen den Auftrag des Herrn bekommt, auch einen dreifachen Auftrag. Hüte meine Schafe, weide meine Schafe, weide meine Lämmlein. Zurecht [00:56:05] bringende Gnade. Man dachte sich noch an helfende und gebende Gnade. Ich kann jetzt nur noch den Vers nennen, Jakobus 1. Da spricht Jakobus davon, dass wir in eine Versuchung fallen. Und er sagt, achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchung fallt. Versuchungen, die von außen an uns herankommen, die uns Mühe machen. Und dann spüren wir, wie uns etwas fehlt, wie uns Weisheit mangelt, wie uns Kraft mangelt. Und dann sagt der Jakobus weiter, wenn aber jemand Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft.

Was für eine Gnade. Gott gibt gerne, der allen willig gibt und er wirft nichts vor. Wie machen wir es? Kommen die Kinder, kommen in echter Betrübnis, kommen zu uns. Was sagen die? Ich [00:57:09] habe es ja gleich gesagt. So sind wir. Das macht Gott nicht. Er wirft nichts vor. Er gibt willig.

Er nennt die Dinge auch beim Namen, ja, das tut er. Und er möchte uns auch einen Spiegel vorhalten, das tut er auch. Aber er ist ein Gott, der willig gibt und nichts vorwirft. Noch einen Gedanken, den ich gerne nur nennen möchte. Was uns die Gnade Gottes, die Gott für seine Kinder bereithält, schenkt. Er gibt uns freien Zugang zum Thron der Gnade. Ich möchte nur gerne dieses Bild schildern, was da in Hebräer 4 gezeigt wird. Da wir nun Brüder, nein das ist [00:58:02] Hebräer 10, Hebräer 4, wir haben einen großen Priester, der durch die Himmel gegangen ist, Jesum. Und weil er dort ist, haben wir jetzt Freimütigkeit zum Zugang zum Thron der Gnade.

Ich möchte das nur schildern, dieses Bild. Da wird der Herr Jesus gezeigt, als der, der am Kreuz auf Golgatha die Sache mit Gott in Bezug auf die Sünde für uns, für die Kinder Gottes geklärt hat. Und diese Person, die ist dann eingegangen in den Himmel, zurückgekehrt in den Himmel und von Gott begrüßt worden als hoher Priester. Und jetzt ist er dort zur Rechten Gottes. Wenn der Priester im Alten Testament am großen Versöhnungstag in das Heiligtum einging, dann stand die Menge des Volkes gespannt draußen. Der Priester ging hinein, nicht ohne Blut. Mit Blut ging er hinein. Das Blut [00:59:02] musste gesprengt werden, auf den Deckel der Lade und vor die Lade. Und dann wartete das Volk gespannt, dass der Priester wieder herauskam, wo sie wussten, dort wohnt Gott. Und wäre der Priester ohne Blut hineingegangen, die Herrlichkeit und die Gegenwart Gottes hätte ihn vernichten

müssen, so wie die Rotte Koras vernichtet wurde. Aber da stand das Volk gespannt und wartete. Und wenn der Priester herauskam, dann wussten sie, Gott hat das Blut angenommen. Er sieht das Blut und er wird wieder ein Jahr wohnen in unserer Mitte. Dieses Bild hat der Schreiber des Hebräerbriefes vor Augen. Und dann schreibt er in Bezug auf uns, dann schreibt er, wir haben einen noch großen, hohen Priester, der durch die Himmel gegangen ist, Jesum. Und weißt du was, der Jesus ist eingegangen in den Himmel, aber er ist noch nicht wieder herausgekommen. Er wird einmal sichtbar erscheinen. Er wird einmal kommen, hier auf diese Erde. Aber das ist er noch nicht. Aber er ist eingegangen. Und du und ich, [01:00:02] wir wissen, wo er ist. Mit dem Auge unseres Glaubens sehen wir ihn, zur Rechten Gottes. Der, der am Kreuz auf Golgatha für dich und für mich gestorben ist, der ist jetzt dort, zur Rechten Gottes. Und weil er dort ist, dürfen wir da hingehen, wo er ist, zu dem Thron der Gnade.

Der Thron des großen, allmächtigen Gottes ist für uns der Thron der Gnade, weil der Jesus da ist. Er ist dort in dem Himmel. Und das gibt uns Freimütigkeit hinzugehen, zum Thron der Gnade, Gott alles hinzulegen, was uns bewegt, was die Mühen unseres Weges ausmacht. Es ihm alles zu sagen, damit wir Gnade empfangen, Gnade und Barmherzigkeit finden, zu rechtzeitiger Hilfe. Und diese gleiche Gnade, die hat uns auch den Weg frei gemacht, um als Anbeter im Heiligtum zu sein.

[01:01:07] Wir merken, wenn wir über dieses Thema Gnade Gottes für seine Kinder nachdenken, da finden wir kein Ende. Und wir werden auch kein Ende finden. Wenn wir einmal im Himmel sind, werden wir staunen über die Gnade, die Gott uns gibt. Ich möchte zum Abschluss nur drei Dinge sagen, die wir jetzt für unser Leben daraus mitnehmen wollen. Der Schreiber des Hebräerbriefes, der sagt, lasst uns Gnade haben. Und er sagt, seht zu, dass niemand an der Gnade Gottes Mangel leide. Ich habe zu Hause an meinem Schreibtisch im Arbeitszimmer eine Schreibtischlampe. Es ist nicht so eine teure Lampe, es ist eine billige Lampe von Ikea. Und dementsprechend macht die auch nicht so riesiges Licht. Aber wenn ich die abends im Dunkeln einschalte, dann gibt es so [01:02:01] einen Flecken auf dem Schreibtisch, der ist richtig schön und gut ausgeleuchtet. Wenn ich ein Buch lese, kann ich das genau da hinlegen. Und dann muss ich vielleicht mal was ausrechnen. Da habe ich so einen Solartaschenrechner. Und wenn ich den dann vernünftig benutzen möchte, dann muss ich den schon genau da hinlegen, wo die Lampe hinscheint. Sonst funktioniert der nicht richtig. Ich kann ja auch nicht lesen, was da für Zahlen stehen. Aber wenn ich den da hinlege, dann klappt das einwandfrei, tadellos. Ich glaube, das meint der Schreiber des Hebräerbriefes, wenn er sagt, dass niemand an der Gnade Gottes Mangel leide. Du und ich, wir sind wie so ein Taschenrechner. Wir haben keine Batterie, wir haben nicht die Kraft in uns selbst, aber wir haben das Licht der Gnade Gottes. Das steht uns zur Verfügung. Und wenn wir uns nur in diesem Lichtstrahl der Gnade Gottes aufhalten, dann können wir auch als Christen richtig und gut funktionieren. Da [01:03:04] kann auch das richtige Ergebnis rauskommen. Aber wenn wir uns aus diesem Lichtbereich rausbewegen, so an den Rand oder ganz hinaus, dann kommt da nichts Gutes bei raus. Deshalb wollen wir zusehen, dass wir nicht an der Gnade Gottes Mangel leiden und uns wirklich aufhalten in diesem Bereich des Lebens und des Lichts und der Gnade Gottes. Das wollen wir lernen, wenn wir über die Gnade nachdenken. Das zweite, lasst uns das lesen in Römer 6. Wenn wir so eine Gnade haben, sollen wir denn jetzt sagen, können wir machen, was wir wollen? Dann wird ja die Gnade nur noch größer. Nein, das sei ferne, sagt der Apostel Paulus, dass wir nicht meinen, die Gnade als Vorwand zu nehmen, um zu sündigen. Und das dritte, wir wollen nicht die Gnade eintauschen durch [01:04:04] Gesetzlichkeit. Das ist so etwas, was uns als Menschen so eine Vorliebe ist, unser Leben durch eigene Lebensregeln und Gesetze zu bestimmen. Nein, lasst uns doch, die wir aus der Gnade leben, die wir aus der Gnade überhaupt in eine Beziehung gekommen sind zu Gott, auch in dieser Gnade leben. Und wenn wir uns in diesem Bereich, da wo die Gnade wirkt, aufhalten, dann werden wir auch

wissen, was wir tun sollen und was Gott nicht möchte. Dazu wird uns doch die Gnade unterweisen, das haben wir doch gesehen. Aber wir wollen nicht die Gnade in unserem Leben ablösen durch Gesetze, die wir uns selbst machen. Wenn wir das so übersehen, noch mal an den Anfang denken, stellen wir uns noch mal die Frage, willst du mit diesem Mann gehen? Willst du das erleben, [01:05:02] heute Abend vielleicht, nächste Woche vielleicht, dass der Jesus dich an die Hand nimmt, dich hinein nimmt, in sein Zelt, in Gemeinschaft mit ihm, um dir seine ganze Liebe zu zeigen, dass du sie genießen kannst, dass du dich daran freuen kannst. Dann lass dich führen von dem Heiligen Geist, lass los, wo du noch gebunden bist, damit du ganz die Gnade und Liebe Gottes genießen kannst.